

A. MESSERFECHTEN

A. DIE VIER GRUNDTYPEN DES MESSERFECHTENS

Drei Blätter, von denen nur zwei verwendet wurden, und ein kleiner Zettel, alle im Londoner Codex 5229, bekunden, daß Dürer sich 1512 mit Studien über die Fechtkunst beschäftigte. Die Relikte stehen in thematischem Zusammenhang mit Dürers erst in neuerer Zeit wieder entdecktem und herausgegebenem Fechtbuch¹. Dieser Verbindung wegen und weil die Handschrift, in der das Werk überliefert ist, sich bei Dürers Tod unter seinem Schriftlichen Nachlaß befand, muß zunächst auf dieses eigenartige Erzeugnis, das sich so schwer in Dürers Gesamtschaffen einordnen läßt, etwas näher eingegangen werden.

Die Originalhandschrift dieses, wie man besser sagt, Ring- und Fechtbuches befindet sich derzeit in Wien, Albertina Inv. Nr. 26 232 (ehemals Codex XXIV. A₂₁ der K. u. K. Familienfideikommißbibliothek)². Die Papierhandschrift umfaßt 35 beiderseitig mit Zeichnungen versehene Blätter, 31 × 22 cm, mit dem Wasserzeichen Ochsenkopf mit Kreuz und Schlange. Sie wurde im Laufe des 16. Jahrhunderts aus Dürers Nachlaß abgezweigt und gegen Ende des Jahrhunderts neu gebunden. Erst 1823 entdeckte sie der Wiener Professor Vinzenz Weintritt in der Steiermark und widmete sie Kaiser Franz I. Das Buch besteht aus drei Abteilungen, deren jede für sich beziffert ist: 1. Ringkämpfe 1—120 (Taf. 1—40); 2. Schwertkämpfe 1—13 (Taf. 41—47) und Ring-Dolchkämpfe 14—22 (Taf. 48—50); 3. Messerkämpfe 1—58 (Taf. 51—70). Den 120 Ringerpaaren sind jeweils Texte beigefügt. Diese sind von Nr. 1—52 und 61—90 von Dürer, von 53—60 von Pirckheimer, von 91—120 von einer dritten, bisher nicht identifizierten Hand geschrieben. Das Werk wurde weder von Dürer vollendet, noch ist alles Reduzierte erhalten. Die Zeichnungen hielt Dörnhöffer für eigenhändige Arbeiten Dürers, mit Ausnahme der Schwertkämpfe Nr. 1—13 (Taf. 41—47), die er für Pausen oder Nachzeichnungen nach Dürer ansah, und der Messerkämpfe Nr. 47—58 (Taf. 67—70), die er einer schwächeren Hand zuschrieb. Das Werk gehört zur Fecht- und Ringerbuchliteratur der Zeit, wie sie sich im Anschluß an das Fechtbuch des Johannes Lichtenauer (1389)³, das Ringkampfbuch des Ott (Ottmid)⁴, das Fechtbuch von Paulus Kal (um 1460)⁵, die verschiedenen Redaktionen des Fechtbuches von Hans Thalhoffer (1443, 1459, 1467)⁶ entfaltet und vom kriegerischen auf den sportlichen Zweck verlagert hatte⁷.

¹ Vgl. F. Dörnhöffer, A. Dürers Fechtbuch. Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen 27 (Wien 1907/09), Heft 6, auch separat (1910).

² Vgl. Beschreibender Katalog der Handzeichnungen in der Graphischen Sammlung Albertina Bd. IV (Wien 1933), S. 24, Nr. 163.

³ Vgl. über ihn E. A. Geßler in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. III (1943), Sp. 44 ff.; M. Wierschin, Meister Johann Lichtenauers Kunst des Fechtens (1965; Münchener Texte und Untersuchungen zur Deutschen Literatur des Mittelalters 13).

Eine eigenh. Abschrift von „Meyster Lichtenauers Fechten Kunst“ durch W. Pirckheimer aus dem Anfang des 16. Jh. ist in der Nürnberger Stadtbibliothek (Pirckh. Papp. 353) erhalten. Vgl. aus der Geschichte des Nürnberger Sports. Ausstellungs-Katalog der Stadtbibliothek Nürnberg 11 (1959), Nr. 20.

⁴ E. A. Geßler, ebd., Sp. 670 f.

⁵ Ders., ebd., II (1936), Sp. 746.

⁶ Ders., ebd., IV (1953), Sp. 412 ff.

⁷ An der Wende vom 15. zum 16. Jh. erschienen auch die ersten Werke dieser Art im Druck: ein von Hans Wurm in Landshut verfertigtes Buch mit Ringerstücken und ein in drei Ausgaben bekanntes, mit Holzschnitten illustriertes Ringbuch (Hain 9802, 13 916).